

# Gottesdienst für zuhause

am Gründonnerstag, dem 06. April 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,  
das Abendmahl können wir nicht „digital“ zu uns nehmen. Aber wenn Sie Gründe haben, das Haus nicht verlassen zu können, kommen wir gerne auch zu einer kleinen Abendmahlsfeier zu Ihnen nach Hause.  
Den Gottesdienst, den Sie hier wiedergegeben finden feiern wir um 18.00 Uhr in Norddeich und um 19.30 Uhr in der Andreasgemeinde. (Michael Rückleben)

## Begrüßung

Im Namen Gottes fangen wir an,  
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Schauen hin auf den Leidensweg Jesu am Gründonnerstag,  
dem Vorabend des Kreuzweges,  
fragen, wie es sein kann, dass er ihn geht,  
und wie wir mittgehen können,  
wie weit es uns führt.

Um Gottes Willen.

Amen

Liebe Geschwister,  
herzlich willkommen am Tisch unseres Gottes.  
Herzlich willkommen in unserer Gemeinschaft, in seiner  
Gemeinschaft,  
die wir nie ganz verstehen werden,  
die uns manchmal fremd ist,  
die uns aber trägt, weil er uns trägt.

*Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,  
der gnädige und barmherzige Herr.*

Und in dieser Erinnerung kommen wir heute am  
Gründonnerstag zum Abendmahl zusammen,  
weil sein „*Gedächtnis*“, sein Mahl, seine Gemeinschaft,  
sein Leib und sein Geist auch uns meinen.

Wir sitzen um einen Tisch und werden nachher  
gemeinsam das Abendmahl feiern. So wie Jesus sich und  
seine Jünger gestärkt hat, für alles, was kommen soll an  
diesem Abend und an Karfreitag, so lassen auch wir uns  
von ihm stärken.

Und es kommt ja in jedem Leben auch das, was wir nicht  
möchten. Was uns Angst macht. Was wir gerne an uns  
vorüberziehen lassen möchten – und doch nicht davor  
weglaufen können.

Jesus will seine Jünger stärken für das, was kommt.  
Und er will uns stärken und aufrichten und mit Brot,  
Wein und seinem Geist, uns die nötige Kraft und  
Stärkung, Halt und Liebe geben.

Jesus hat am Ende dieses Abends einen schweren Weg vor sich. Er geht in den Garten Gethsemane, wird zu Gott beten – voller Angst – und doch danach den Soldaten aufrecht und klar entgegengehen.

Das ist auch der für heute bestimmte Predigttext: Jesus im Garten Gethsemane.

Und so werden auch wir heute zuerst das Abendmahl miteinander teilen und ihm dann, so gestärkt, in den Garten folgen.

1. Lied      *Mein schönste Zier, EG 473*

Psalm      *(nach Psalm 31)*

*In Gottes Händen*

Gott, wem soll ich vertrauen,  
auf wen meine Hoffnung setzen?  
Wer soll mich retten aus meiner Not  
Und wer wird mir helfen aus meiner Angst?

Neige dich zu mir herab,  
hilf mir aus meinen Schwierigkeiten.  
Sei mir ein starker Fels,  
damit ich wieder festen Boden unter den Füßen finde.  
Sei mir eine feste Burg,  
in der ich Zuflucht finde vor allem,  
was mich niederdrückt.

Auf dich will ich vertrauen,  
 und lass mich nicht zugrunde gehen.  
 Errette mich aus meinen Tiefen  
 und hilf mir mit deiner gerechten Kraft.  
 Du machst mich stark,  
 wenn ich schwach bin.  
 Du erfüllst mich mit deinem Geist,  
 wenn ich mich in meiner Leere verliere.  
 In deine Hände befehle ich meinen Geist;  
 du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.\*

### Liturgie

*P:* Kyrie eleison ...    *Gemeinde:* Herr, erbarme dich

*P:* Christe eleison ...    *Gemeinde:* Christe, erbarme dich

*P:* Kyrie eleison ...    *Gemeinde:* Herr erbarme dich über uns

*Pastor:*    Ehre sei Gott in der Höhe ...

*Gemeinde:* und auf Erden Fried, den Menschen ein  
 Wohlgefallen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade,  
 darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein  
 Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß  
 Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.

\*Uwe Seidel, aus: Hanns Dieter Hüsch/Uwe Seidel: Ich stehe unter Gottes Schutz. Psalmen für Alletage, © tvd-Verlag, Düsseldorf 1996, 43 (2018/16)

Gebet

Verborgener Gott!

Du wirst uns so fremd,

wenn das Leben zum Leiden wird,

wenn du uns den Kelch reichst, den bitteren,

so wie Jesus, deinem Sohn, unserem Bruder.

Da stockt uns der Atem, da werden wir schwach,

da fällt es uns schwer, an dich zu glauben

als einen, der liebt.

Komm und hilf uns diesen Abend zu begehnen.

Weck unsere Aufmerksamkeit für das Geheimnis dieses Tages.

Berühre uns mit deiner Nähe, tu uns gut,

nimm den Schmerz, wo immer es sein kann.

Amen.

Lesung      *Joh 13,1-15.34-35*

*Vor dem Passafest erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu*

waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm:

Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.

Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Glaubensbekenntnis

2. Lied      *Kommt her, ihr seid geladen, EG 213,1-2.5-6*

*An dieser Stelle eröffnen wir das Abendmahl mit dem folgenden Gebet:*

Mit allen Christinnen und Christen auf der Erde,  
mit allen, die uns im Glauben vorangegangen sind,  
preisen wir Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

So preisen wir dich, Gott, Schöpfer des Lebens.  
Für alles, was du uns darreichst.  
Den Tisch der Schöpfung hast du für alle gedeckt.  
Du bist der Grund, auf dem wir stehen.  
Die Quelle, die uns fließt.  
Du bist es auch, der alles und alle zusammenfügt.

So preisen wir dich, Herr Jesus Christus,  
für deine Liebe, dein Leben, deinen Tod und deine Auferstehung.  
Wir preisen dich für dein Vermächtnis und deinen Bund,  
für Vergebung und jeden Neuanfang an jedem Tag.  
Wir preisen dich, dass Du uns stärkst und uns in deine  
Gemeinschaft nimmst.

So preisen wir dich, Heiliger Geist,  
dass du Vertrauen und Glauben und Hoffen in uns wachhältst und  
immer neu entfachst,  
dass du die Sehnsucht nach Liebe, Gerechtigkeit, Frieden und dem  
Reich Gottes in uns nährst und erhältst

Und so singen wir dir mit allen Mächten und Engeln des Himmels  
und der Erde und loben dich: *Heilig, heilig, heilig ist der Herr,  
Herr Gott Zebaot, Herr Gott Zebaot (EG 656, deutsche Version)*

*(Danach folgen die Einsetzung des Abendmahls, das Vaterunser,  
Christe du Lamm Gottes, Einladung und Austeilung Friedensgruß)*

3. Lied      *Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben EG 227,1-4*

Predigt

*Und Jesus ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er geriet in Todesangst und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!*

Liebe Gemeinde, oft rauschen die Bibeltex-te nur so an uns vorbei, wenn sie vorgelesen werden. Heute soll es anders sein. Ich möchte den Bibeltext in Gedanken mit Euch und Ihnen abschreiten. Ganz langsam. Denn es ist ein Weg, den Jesus da am Abend vor seiner Hinrichtung durchschreitet. Und es ist kein leichter Weg, sondern ein schwerer. Es geht auf den Karfreitag zu, auf Jesu Kreuzigung. So eng liegt es beieinander: die Einsetzung des Abendmahls und seine Verhaftung. Die Jünger werden es mehr gespürt als gewusst haben. Schauen wir, wie weit wir ihn heute begleiten können.

Zwischendurch singen: *Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet. Wachet und betet, EG 789.2 je drei Mal*



*Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm auch die Jünger. (Lk 22,39)*

Gründonnerstag. Ruhe vor dem Sturm. Jesus bricht auf. Die Jünger folgen ihm. Wir auch. Von Weitem sehen wir, wie sie sich sammeln. Der engste Kreis. Einer fehlt schon. Der geht gerade verräterisch einen anderen Weg. Jetzt sind Sie ganz wenige. Eben noch haben sie zusammen gegessen, gefeiert, waren fröhlich beim Essen. Jetzt hat sich die Stimmung geändert. Wir halten den Atem an. Es wird sehr still gewesen sein. Ob sie spüren, dass jetzt bald nichts mehr sein wird wie zuvor? Niemand weiß, was kommt. Aber, dass Unheil droht, spüren sie doch.

Jetzt rücken sie nah zusammen. Ihre Gemeinschaft hat sich in den gemeinsamen Wanderjahren geformt und bewährt. Sie kennen sich gut. Jesus ist ihr Herr und Meister. Aber verstehen kann niemand, was mit ihm werden soll.

Angst breitet sich aus. Sie sind jetzt verzagt und angespannt. Aber sie haben sich. Gut, dass wir einander haben! Gerade am Abgrund, wenn uns angst und bange wird. Da braucht es nicht die große Öffentlichkeit. Da reicht der ganz kleine Kreis. Nur die allervertrautesten Menschen sollen in unserer Nähe sein, wenn die Passion passiert. Aber was ist jetzt zu tun? Wer weiß einen Rat? Wie können wir diese Wartezeit am Rande des Abgrunds sinnvoll füllen? Womit können Menschen vor ihrem Ölberg bestehen?

Liedruf: *Bleibet hier und wachet mit mir (je drei Mal)*

*Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! (Lk 22,40)*

Da hilft nur noch beten! Jesus rät eindringlich zum Reden mit Gott. Damit sie nicht ersticken. Damit sie weiteratmen. In der Angst vor dem, was kommt, können Menschen leicht erstarren, verkrampfen, wie angewurzelt unbeweglich sein. Die Anfechtung ist groß, die Gewissheit klein. Nichts ist mehr da von der Geborgenheit und Souveränität der Nachfolge. Der Meister selbst ist außer sich. Das spüren alle. Aber er will keine aussichtslose Sprachlosigkeit jetzt. Im Umgang mit dem, was so bedrohlich auf sie zukommt, soll es ein Ventil geben, eine einzige Möglichkeit, jetzt nicht den Verstand zu verlieren: Mit Gott reden. Unbedingt. Ihm sagen, was so unsagbar ist. Ihn hereinbitten in dieses elende Gefühl der Ohnmacht. Beten ist wie Atmen. Beten ist Anteilnehmen und Anteilgeben. Mit Gott rechnen. Sich in seine Nähe begeben, ihn hineinbeten in die Angst. So haben sie es alle gemacht schon immer, wenn sie durchs finstere Tal mussten.

Liedruf: *Bleibet hier und wachet mit mir (je drei Mal)*

*Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder und betete. (Lk 22,41)*

Wir können einander sehr nahe sein. Womöglich ein ganzes Leben lang. Was ist das für ein Glück, wenn Menschen sich begleiten und beieinander sein wollen. Weggefährtschaft ist für das lebensgefährliche Leben unverzichtbar. Wer sie erlebt, kann sich glücklich

schätzen. Und wenn es nur ein einziger Mensch ist, dem ich mich so nahe und verbunden fühle, dass ich es ertragen kann, was mir zugemutet wird. Was für ein Geschenk, wenn Menschen füreinander da sind, wenn es drauf ankommt.

Und doch gibt es Momente, da müssen wir allein sein. Da müssen wir uns abgrenzen. So wie Jesus. Er muss sich regelrecht losreißen, er muss sich absetzen und in sich gehen. Und wenn es nur ein Steinwurf weit ist. Es muss sein. Und alle wissen es. Und niemand hält ihn auf.

Niemand geht mit und nach und hinterher. Weil es so spürbar und deutlich ist, dieser Moment, in dem sich jemand allein auf den Weg machen muss.

So ist es auch im Sterben. Da gibt es kein Halten mehr.

Da lassen wir los. Da lassen wir zu, dass nur jeder für sich hindurchpasst, durch diese letzte Tür. Das Sterben beginnt immer mit dem Schritt aus der Gemeinschaft.

Und da geht dann nur noch einer mit. Um Gottes Willen ...

Liedruf: *Bleibet hier und wachet mit mir (je drei Mal)*

*Jesus betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir! (Lk 22,42a)*

Der Kelch steht für das Leiden, das Jesus bevorsteht. Und den will Jesus nicht austrinken müssen. Bitte nicht! Bitte nicht jetzt! Bitte nicht ich! Ich will verschont bleiben. Ich will das Leid nicht erleiden. Wenn es irgendwie möglich ist, dann möchte ich nicht leiden, sterben, tot sein. Es ist das absolute Menschenrecht auf Leben, das Jesus hier so

sprechen lässt. So menschlich ist er. So durch und durch wie wir alle. Seine erste Bitte an seinen himmlischen Vater heißt: Bitte nicht! Wenn's irgendwie geht, dann soll es doch weitergehen mit mir.

Niemand muss sich schämen für sein unbändiges Verlangen nach Verschonung vor allem Bösen. Jesus adelt den Wunsch nach unversehrtem Leben, indem er selbst für sich darum bittet. Das ist nicht gottlos, das ist nicht verboten. Das ist in der aufrichtigen Nachfolge, diesem menschenwürdigen Gottessohn hinterher, erlaubt, möglich, sinnvoll, angebracht. An allen Krankenbetten, in allen Sterbezimmern, überall, wo Leben in Gefahr ist, darf gebetet werden: „Nimm diesen Kelch von mir!“

Liedruf: *Bleibet hier und wachet mit mir (je drei Mal)*

*Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! (Lk 22,42b)*

Da gibt es ein Sprichwort, das sagt: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“ Was aber ist, wenn da zwei Willen sind? Das haben wir meistens ganz übersehen, überhört, nicht richtig wahrgenommen. Allzu schnell und allzu oft hat man Jesus nachgesagt, er sei eben das perfekte Muster eines gehorsamen Sohnes, der sich ganz dem Willen des Vaters hingibt. Selbstlos und heroisch.

So übermenschlich oder heldenhaft hat sich Jesus aber nicht durchgerungen, um gänzlich mit dem Willen seines Vaters einverstanden zu sein. Bis zum Schluss gibt es da zwei verschiedene Willen. Das ist wichtig für das Gespräch mit jedem Kranken oder sterbenden Menschen,

überall, wo Leid und Kummer drohen. Überall darf es mindestens zwei Willen geben. Jesus stellt seinen Willen und den Willen Gottes klar gegeneinander. Dann dürfen wir das auch.

Hier passiert keine Selbstverleugnung und auch keine Kapitulation. Hier passiert Hingabe, widerwillig zuerst und sperrig. Aber es ist ein Anvertrauen. Hier gibt sich jemand in die Hände dessen, der größer ist als er selbst. Am Ende sollen wir sagen: „Dein Wille geschehe!“ Meinen Willen gibt es aber auch. Und der ordnet sich wohl unter, aber er muss sich auch nicht verleugnen. Und am Ende steht die Gewissheit: „Wo dein Wille ist, da wird ein Weg für mich sein“.

Liedruf: *Bleibet hier und wachet mit mir (je drei Mal)*

*Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. (Lk 22,43+44)*

Da schwitzt einer Blut und Wasser. Und das, obwohl gerade ein Engel vom Himmel zur Stärkung erschienen ist. Die Kraft, die Gott seinem leidenden Menschenfreund und Gottesknecht zukommen lässt, reicht gerade, um das Elend durchzustehen. Erste Hilfe für die zweite Kraft, um am Ölberg durchzuhalten, was eigentlich unerträglich ist.

Immer wieder erleben Menschen dieses Wunder, das sie etwas zu ertragen imstande sind, wofür sie glaubten, gar keine Kraft zu haben. Fragen sich selbst, wie sie das alles

haben aushalten können. Gottes Zumutungen gehen immer wieder auch mit dem Geschenk von Kraft und Stärke im Leid einher. Trotzdem muss Jesus mit seiner Hingabe an Gottes Willen heftig kämpfen und ringen. Der Tod ist und bleibt ein Feind. Der Kampf mit ihm ist auch für Gotteskinder schwer. Jesus weiß das. Er hat's erlebt.

Liedruf: *Bleibet hier und wachet mit mir (je drei Mal)*

*Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt! (Lk 22,45+46)*

Jesus steht auf. Er bleibt nicht am Boden zerstört liegen. Er hat sich durchgekämpft und durchgerungen und jetzt steht er dazu. Er wirkt klar und selbstbewusst auf einmal. Kein Häufchen Elend wartet da auf das bittere Ende. Da ist ganz viel Entschlossenheit und Kraft zu spüren. Bei den Jüngern weniger. Sie sind eingeschlafen. Ich musste dreimal hingucken, aber da steht tatsächlich, dass sie „vor Traurigkeit schliefen“. Trauer und Angst kosten eben ganz viel Kraft. Und Mitgehen und Mittragen ist unglaublich anstrengend. Es gibt kaum eine größere Erschöpfung wie in der Nähe von Elend und Leid. Auch das ist menschlich und unvermeidlich am Schluss. Aber Jesus bringt auch sie wieder auf die Beine. Jetzt stehen sie alle wieder zueinander und gehen den Weg weiter. Und beten sollen sie, unbedingt nicht aufhören zu reden mit dem unbegreiflichen Gott und seinem noch unfassbareren Willen. Amen

4. Lied      *Bleib bei mir Herr, EG 488, 1-4*

Abkündigungen

Fürbitten

(Nach: Jörg Zink, Die Bibel, © 2021 Verlag Herder GmbH,)

Vater,  
ich will, dass dein Wille geschieht,  
und möchte mein Leben dafür einsetzen,  
dass unter uns Menschen geliebt wird,  
getröstet, geschützt und befriedet.  
Lass deinen Willen geschehen  
und nimm mein Herz  
als ein Werkzeug deines Willens.

Vater, ich fürchte mich auch davor,  
dass dein Wille geschieht ...  
Denn in ihm hat alles Raum,  
auch Krankheit, Elend und Schmerz  
und qualvolles Sterben.  
Aus deinem Willen kommt mein Geschick  
und du weißt, wie wenig ich mit ihm eins bin.  
Aus deinem Willen kommt mein Wesen,  
das mir zu schaffen macht,  
und meine Aufgabe,  
deren Sinn ich nicht immer verstehe.

Hilf mir,  
 deinen Willen anzunehmen.  
 Hilf mir, dass ich bitten kann: dein Wille geschehe,  
 und mich freuen, wenn er geschieht,  
 damit deine Schöpfung zu deinem Bild und Reich wird.  
 Auch wenn ich nicht verstehe.  
 Vielleicht ist es so, dass sich mein Wille in deinem  
 Willen vollendet.  
 Dann, wenn ich nicht mehr „*durch einen dunklen  
 Spiegel*“ sehe, sondern „*dann von Angesicht zu  
 Angesicht*“.  
 Ich bitte dich:  
 Gib, dass dein Wille geschieht.  
 Nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden.  
 Und nicht nur allgemein in der Welt,  
 sondern auch bei mir und durch mich.  
 Amen

### Segen

Gott segne dich und behüte dich.  
 Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir  
 und sei dir gnädig.  
 Gott erhebe sein Angesicht auf dich  
 und gebe dir Frieden.  
 Amen